

# Antworten des „Stadt-Trios“ auf offene Fragen aus Dudenhofen



Das „Stadt-Trio“ auf einen Blick mit Bürgermeister Thomas Przbilla, 1. Stadträtin Hildegard Ripper (geboren und aufgewachsen in Dudenhofen) und Stadtrat Alois Schwab aus Jügesheim. Auf dieser Seite nehmen sie zu aktuellen Fragen, zur Entwicklung der Stadt und vor allem von Dudenhofen Stellung.

Die drei hauptamtlichen Mitglieder des Magistrats, in dieser Jubiläumszeitung kurz „Stadt-Trio“ genannt, gehen nachstehend auf Fragen aus der Dudenhöfer Bürgerschaft ein, und zwar Bürgermeister Thomas Przbilla (SPD), Erste Stadträtin Hildegard Ripper (CDU) – die übrigens in Dudenhofen geboren und aufgewachsen ist – und Stadtrat Alois Schwab (CDU) aus Jügesheim. Diese Fragen wurden jeweils in Gesprächen je nach Dezernatszuständigkeit angesprochen.

## Bürgermeister Thomas Przbilla:

### „Wir müssen vorsichtig mit unseren Ressourcen umgehen“

Diese Aussage zur Frage, warum für die Weiterentwicklung von Dudenhofen nur noch 5 Hektar ins Auge gefasst sind, will der Bürgermeister, der bekanntlich im Oktober nicht erneut für dieses Amt kandidiert – dafür als Landrat für unseren Kreis auch als so etwas wie einen guten Rat für die Zukunft von Rodgau und speziell von Dudenhofen verstanden haben. Mit Hinweis, auch auf den kürzlichen Stadtverordnetenbeschluss zur Entwicklung weiterer Wohngebiete, spricht er von einem „Grundsatz der Arrondierung“ bei der Neuaussweisung von Baugebieten.

Immerhin könnten die Rodgauer wie Dudenhöfer – so zur Frage der Eigenständigkeit der Stadtteile – das Privileg genießen, „im Ballungsraum Rhein-Main und dennoch in einer dörflichen Struktur“ zu leben. Zwar erreichen die Stadtteile bevölkerungsmäßig die Größe ansonsten in Hessen selbstständiger Städte, doch vermittelt die Struktur der Stadtteile in der Bandstadt Rodgau inmitten eines Grüngürtels „den Menschen ein unmittelbares Heimatgefühl“ mit dem regen Sozial- und Kulturleben – Vereine – in den einzelnen Stadtteilen.

Zur Frage, wie es um die Gleichbehandlung der Stadtteile steht: „Die formelle Gleichbehandlung aller Stadtteile kann nicht das Ziel sein“, das sei die Politik der Vergangenheit gewesen. Leistungsfähige moderne Angebote könnten nicht in allen Stadtteilen gleichermaßen realisiert werden, wie z. B. die derzeit anstehende Frage der Einrichtung einer zentralen Bücherei – möglicherweise – in Nieder-Roden.

Zur Frage der Ortskern-Entwicklung in den Stadtteilen: „Die Lösung kann nicht sein, autogerechte Schneisen durch die Ortskerne zu legen, wir können keine Parkplatz-Zuwachspolitik in den Kernbereichen betreiben“, auch wenn dies einzelne Geschäftsleute so anstreben.

Zur Frage des „Rodgau-Gefühls“: „Ich bin Rodgauer“, würde

der Bürgermeister außerhalb der Stadt sagen, doch sozusagen innerörtlich sei er Rollwälder – dort wohnt er bekanntlich – wie andere Dudenhöfer, Giesemer usw. seien und auch bleiben sollten.

Zur Frage der Nutzung des vor Abschluss der Restaurierung stehenden Rektor-Geißler-Hauses an der ev. Kirche: „Nachdem über ein Jahrzehnt nur geredet wurde, haben wir es nun geschafft“, und dafür habe er sich auch persönlich eingesetzt, es nun „zu einem Schmuckstück gemacht“, das nunmehr wohl „schönste Ensemble in Rodgau“, künftig als Standesamt vorgesehen und Attraktion für die Brautpaare und auch für kulturelle Veranstaltungen, wie Ausstellungen denkbar.

Zur Frage der Bürgerhaus-Innenrenovierung: „Eine gute Frage“, doch wer ein Top-Bürgerhaus möchte, müsse auch die Kostenfrage beantworten: Privatisierung? „Ein neuer Weg“, wie ihn auch schon der Kreis beschreitet. Doch – so für die Vereine – würde die Nutzung dann kaum mehr frei sein, sondern Miete kosten.

Und wie hat der Bürgermeister in seiner nun schon 13-jährigen Gesamtamtszeit Dudenhöfer erlebt und seine Bürger: „Als sehr lebens- und liebenswert“ und als „warmherzige Menschen“. Als er damals Mitte 1990 ganz neu nach Rodgau kam, erhielt er die erste persönliche Einladung – aus Dudenhofen. Auch „diese Offenheit“ der Dudenhöfer habe ihn besonders beeindruckt.

## Erste Stadträtin Hildegard Ripper Freude über die Entwicklung von Dudenhofen

Hildegard Ripper, heute mit Dienstsitz als Erste Stadträtin im Rodgauer Rathaus in Jügesheim: Mit dieser Aufgabe hat sich eigentlich ein Kreis geschlossen, geboren noch in der alten Gemeindegasse, dann Kindergartenzeit gegenüber dem Elternhaus, Freiherr-vom-Stein-Schule, Abitur in Seligenstadt, Studium Jura in Giessen und Bonn, hinaus in die Welt mit zwei Jahren Budapest, in Diensten der Bundesregierung (Arbeitsminis-

terium und Kanzleramt) in Bonn, bis sie der Ruf ihrer Partei – CDU – nach Dudenhofen zurückrief.

Was sie besonders gefreut hat bei der Rückkehr in die „Gummerngass“? Die ihrer Ansicht nach gelungene „Verbindung der alten mit der neuen Zeit“, die ev. Kirche – dort auch getauft und konfirmiert – mit Rektor-Geißler-Haus und nun auch „Backes“ mit dem Ludwig-Erhard-Platz und sozusagen als Verbindungsglied zwischen beiden kleinen Zentren, im Zentrum das alte und von Privat restaurierte alte Rathaus an der Hauptstraße, heute Nieuwpoorter Straße.

Und damit geht sie auch gleich auf eine Bürgerfrage zum Erhard-Platz ein: Verbesserungswürdig?

Vielleicht noch Detail-Arbeit, doch sonst habe man in der Ortsmitte doch „Geschichte mit Zukunft verbunden“, ein urbanes Zentrum mit Ortskultur und damit „eine richtige Mitte“, zu der immerhin auch noch Bürgerhaus und letztlich der innerörtliche Bahnhof gehörten.

Und die Zukunft, die Jugend? Die Aufgabe der Stadt sei die Ergänzung der Jugendarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen sowie Jugendhaus und Jugendarbeit der örtlichen Vereine. Und auch die örtliche Wirtschaft wird jetzt mit einbezogen, und zwar mittels eines Bundesprojektes, an dem sich die Stadt im Jugendhaus beteiligt, bei der sog. Berufswegebegleitung. „Da setzen wir auch auf das Engagement des örtlichen Mittelstandes und vor allem des Handwerks“, damit mehr Ausbildungsplätze für die Jugend vor Ort geschaffen werden.

Und das Schulwesen? An der Freiherr-vom-Stein-Schule wurde jetzt gerade das seitherige Provisorium der Nachmittagsbetreuung, mit Hilfe auch des Fördervereins und vor allem im Rahmen eines Modellprojektes des Kreises mit Millionenaufwand, auf eine neue Ebene gehoben, einmalig auch in Hessen: Ein Neubau mit 300 qm (Küche, Funktions- und Betreuungsräume) für jetzt 150 Schüler, gegenüber vorher 60. Auch das Begleitprogramm ist erweitert worden, unter Beteiligung der örtlichen Vereine. „Für die Vereine auch ein großes Nachwuchspotential“, so Hildegard Ripper als Sozialdezernentin.

Und zur Frage an sie als Dezernentin der Kämmererei und der Rodgauer Finanzen: Die Zukunft auch bei den Fördermitteln der Stadt? „Da teile ich die Sorgen aller anderen Kommunen in Deutschland“, denn auch in Rodgau wird es enger mit den Einnahmen, wenn auch noch nicht dramatisch, doch „wir

## Fragen / Gedanken zur Entwicklung

● Die Eigenständigkeit der einzelnen Stadtteile / Ortsteile ist sicherlich ein wichtiges Thema. Die Bürgerinnen und Bürger sind mit „ihrem Ortsteil“ stark verbunden und in vielerlei Hinsicht innerhalb von Vereinen und Gruppen stark engagiert. Wird diese Eigenständigkeit, diese Verwurzelung unserer Bewohner gefördert oder eher nicht gerne gesehen?

● Wie will man zukünftig bei allen anstehenden Aufgaben (Wohngebiete-, Industriegebiete-Neuentwicklungen, Straßenbau, Kindergärten usw.) eine Gleichgewichtung/ Gleichbehandlung der einzelnen Stadtteile erreichen?

● Die kulturellen Aufgaben in unserer Stadt werden in hohem Maße von den ansässigen Vereinen und Initiativen getragen. Wie sieht in Zukunft die Vereinsförderung für Rodgau aus?

● Können die vielfältigen Aufgaben in unserer Kommune trotz knapper werdender Ressourcen ausreichend wahrgenommen werden? Dabei denke ich insbesondere an die Unterhaltung unserer vorhandenen Ortsstraßen, den Bürgersteigen, den öffentlichen Gebäuden, um nur einige zu nennen.

● Gerade die Freizeit hat in unserer heutigen Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Neben einer guten Straßenanbindung, der künftigen S-Bahn sowie einem guten kulturellen Angebot (Vereine und Kommune) sollten Radwege und Grünflächen zu unserem Orts/Stadtbild gehören, um unseren Bürgern eine wohnenswerte Stadt zu bieten. Dabei sollten auch die „alten Ortskerne“ ebenso viel Beachtung und Gewichtung erhalten wie die Neubaugebiete. Auch dort wohnen Menschen, die eine lebenswerte und wohnenswerte Umgebung suchen.

brauchen neben dem allgemeinem Wirtschaftsaufschwung eine Gemeinde-Finanzreform und eine Steuerpolitik, die den Bürgern möglichst viel Entscheidungsfreiheit über das selbst verdiente Geld lässt“.

## Stadtrat Alois Schwab: S-Bahn bringt einen Entwicklungsschub

„Vielen Mitbürgern wird der Weg zur Arbeit erleichtert, und ohne weitere Belastung der Umwelt wird die Mobilität der Bürger erhöht, was auch die Attraktivität der Stadt Rodgau steigert“, das schrieb der Stadtrat mit Zuständigkeitsbereich vor allem auch S-Bahn im vergangenen Jahr in einem Grußwort.

Heute, Anfang Juni, sieht er angesichts des Baufortschrittes dieses Jahrhundertprojektes sozusagen schon auf der Zielgerade – trotz einiger Ärgernisse mit den Bahnbauern, die sowohl die Stadt als auch Bürger und vor allem die Anlieger nerven. Seine Vorhersage, auf Anfrage: Bis zum 14. Dezember werden die ersten S-Bahnzüge fahrplanmäßig rollen und die wesentlichen Baumaßnahmen fertiggestellt sein. Einige Arbeiten, z.B. die Bahnseitenwege und die „Park and Ride“-Plätze werden allerdings erst in 2004 fertig.

Er müsse dazu auch anerkennen, wie sehr „die Bevölkerung in ganz Rodgau die Probleme mit den Umleitungen und Bauarbeiten mit großem Verständnis hingenommen hat“.

Zur Frage der Parkplätze an der S-Bahn in Dudenhofen: Vom Bahnhof zur Mainzer Straße hin werden sog. P + R Parkplätze angelegt. Südlich vom Dellweg, also in Bürgerhaus-Nähe, sind weitere – bis zu 50 – Parkplätze ins Auge gefasst, doch verfügt die Stadt (noch) nicht über das dort verfügbare Gelände, das zum großen Teil, im Besitz der Bundesbahn ist (gewonnene Fläche durch die Westverschiebung der Trasse).

Von der S-Bahn profitieren letztlich auch die Radfahrer, so

der Stadtrat zur Frage nach Zustand und Entwicklung der Radwege in Dudenhofen.

Das über 100 Jahre alte „Bahnpfadchen“ hat derzeit den Arbeitstitel „Bahnseitenweg“, und dieser wird mit Abschluss der Gleisarbeiten „wieder hergestellt und weitgehend asphaltiert“ als „Rad-Schnellweg“ parallel zu der – bis auf Weiskirchen – innerörtlich verlaufenden S-Bahntrasse.

Zur Frage nach dem weiteren Radwegnetz in der Feld- und Waldgemarkung im Osten: Da hat Dudenhofen bzw. die Stadt die Aufgabe der Unterhaltung eines umfangreichen Wegenetzes. Auch in der östlichen Waldgemarkung gibt es mehr Wege als für die Waldbewirtschaftung erforderlich, zum Nutzen aller Erholungssuchenden. Im Einvernehmen mit dem Forst werden die Wege wenn notwendig ausgebaut oder erneuert, was auch die Feldwege – meist Wirtschaftswege – betrifft.

Jedes Jahr „nehmen wir uns neue Wege vor“, die dann auch fahrradgerecht ausgebaut werden.

Zur Frage der Schlaglöcher in vielen Ortsstraßen: Die Ausbesserung und Sanierung erfolge „im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten“, doch auf jeden Fall wird darauf geachtet, dass die Verkehrssicherheit jederzeit gegeben ist. Es müsse jedoch derzeit angesichts des S-Bahnprojektes beachtet werden, dass etliche Ortsstraßen als Baustrecken ausgewiesen sind, die erst nach Abschluss aller S-Bahn-Arbeiten – auf Kosten zumeist der Bahn wiederhergestellt werden.

Aufatmen also spätestens im Dezember für alle und auch für den ersten Stadtrat als zukünftiger Dezernent, und – um auf das eingangs erwähnte zurückzukommen: Beim Stadtjubiläum im September 2004 rollt die S-Bahn schon mit Routine und dann „werden die Verbindungen der S-Bahn auch unsere Stadtteile noch enger zusammenwachsen lassen“.

## Karl-Heinz Trautmann

Dudenhofen gehört nun schon seit einer Generation zur Stadt Rodgau – und doch hat sich die kleine Ortschaft ihre Identität bewahrt. Der Zusammenhalt unter den 8000 Dudenhöfern ist groß, das Vereinsleben rege und vielfältig. Hier lässt es sich leben und feiern: Ob die traditionelle Holzversteigerung oder das Spargelfest – die Dudenhöfer Feste sind in der ganzen Region



bekannt. Jetzt gedenkt der Ort der ersten urkundlichen Erwähnung vor 725 Jahren mit einem Festprogramm, das sich sehen lassen kann.

Zu diesem Jubiläum gratuliere ich als Schirmherr und im Namen der Energieversorgung Offenbach AG (EVO) ganz herzlich. Die EVO ist seit langem Partner der Dudenhöfer und hat bereits die ehemals selbständige Gemeinde mit Strom versorgt. Heute beliefern wir ganz Rodgau mit Ausnahme von Nieder-Roden mit elektrischer Energie und sind zudem für 2700 Straßenleuchten zuständig.

Dudenhofen hat im Rodgau schon immer eine besondere Rolle gespielt. Umgeben von katholischen Nachbargemeinden war das Dorf seit der Reformation protestantisch geprägt. Seit alten Zeiten dominierte die Landwirtschaft, noch Anfang des 19. Jahrhunderts war Dudenhofen ein Bauernhof mit rund 1200 Einwohnern. Nahezu jeder Einwohner hielt sich Vieh; Frauen brachten die Familien mit Heimarbeit an Webstuhl und Spinnrad über die Runden.

Längst hat die Landwirtschaft kaum noch Bedeutung, ist auch der Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft vollzogen. Obwohl der Zusammenschluss zu Rodgau im Jahr 1977 auch in Dudenhofen allgemeines Unbehagen auslöste, will heute doch niemand mehr das Rad zurückdrehen. Die mittlerweile größte Kommune des Kreises Offenbach hat sich zum beliebten Standort für High-Tech-Unternehmen entwickelt und muss einen Vergleich mit Nachbarn wie Dreieich oder Langen nicht scheuen.

Für die Kommune spricht neben der zentralen Lage im Rhein-Main-Gebiet der niedrige Gewerbesteuerersatz und nicht zuletzt auch die gute Lebensqualität. Über Jahrzehnte hinweg angekündigt, wird nun endlich selbst die S-Bahn-Verbindung Realität. Berufspendler können sich bald auf deutlich mehr Verbindungen freuen.

Das moderne Leben hat dem Bürgersinn in Dudenhofen nicht geschadet: Die Sehnsucht nach Gemeinsamkeit ist noch immer stark, Traditionen geraten in Dudenhofen nicht so leicht in Vergessenheit. Ein Förderkreis etwa hat im vergangenen Jahr das „Backes“ – das Backhaus – nach altem Vorbild rekonstruiert und damit ein Stück Dorfgeschichte wieder zum Leben erweckt. Die Initiative mit ihren vielen Helfern zeigt, dass das Interesse der Menschen am Ursprünglichen nicht geschwunden ist.

Die 725 Jahre von Dudenhofen dürfen mit Stolz gefeiert werden. Dem Jubiläumfest wünsche ich einen guten Verlauf, viel Erfolg und viele begeisterte Besucher.

Karl-Heinz Trautmann, Schirmherr, Energieversorgung Offenbach AG – Vorstandsvorsitzender

## Anette Schweikart-Paul

Mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1278 gehört Dudenhofen zwar nicht zu den älteren Stadtteilen der jetzt gerade 25 Jahre alt gewordenen Stadt Rodgau, aber gerade deshalb ist Dudenhofen nicht weniger interessant, insbesondere wenn

man sich die geschichtliche Entwicklung betrachtet. Dudenhofen, entstanden durch kleine vererbte oder eingetauschte Landbesitze, bildete im Mittelalter die so genannte evangelische Enklave im ansonsten katholischen Umfeld der Nachbargemeinden. Vom rein landwirtschaftlich strukturierten Ort wurde im Laufe der Jahrzehnte Dudenhofen zu einem Ort, in dem der Mittelstand, d. h. Handwerksbetriebe und vor allem Dienstleistungsbetriebe ihre Aufgabe erfüllen. Die Verantwortlichen der Politik, der Wirtschaft

und der Verbände haben es geschafft, dass Dudenhofen seinen Platz auch nach dem Zusammenschluss der fünf Gemeinden im Handel und Gewerbe, im Vereins- und Kulturleben gefunden hat.

Ich danke allen, die die Feierlichkeiten zum 725-jährigen Gründungsjubiläum mit ehrenamtlichem Engagement und auch durch Spenden unterstützen. Ich danke allen Verantwortlichen in der IGEMO Dudenhofen und in den Vereinen, dass sie durch ihre Organisation ein solches Fest möglich machen. Ich wünsche allen Dudenhöferinnen und Dudenhöfern, allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Rodgau auch für alle Kolleginnen und Kollegen im Stadtparlament wunderschöne Festtage.

Anette Schweikart-Paul, Stadtverordnetenvorsteherin

## Sigrun Kraus

Liebe Bürgerinnen und Bürger von Dudenhofen, 725 Jahre Dudenhofen, – ein Grund zum Feiern. So lautet das Motto für die bevorstehenden Festaktivitäten. Es freut mich besonders, dass die IGEMO Dudenhofen die Planungen für dieses Jubiläum aufgegriffen hat und den Besuchern eine Vielfalt von Veranstaltungen anbietet.

Auch wenn wir vor 26 Jahren zur Stadt Rodgau zusammengefasst wurden, sind viele Dudenhöfer auch heute noch eng mit den überlieferten Traditionen verbunden, konnten wir unsere Eigenarten bewahren, ist Dudenhofen bis zum heutigen Tage das für uns geblieben was es bereits für unsere Vorfahren war: unsere Heimat. Und das wünschen wir auch den zahlreichen Neubürgern, die hier eine neue Heimat gefunden haben. Dankbar blicken wir auf die Vergangenheit, denn viele Generationen haben in diesen Jahren unsere Heimat geprägt und gestaltet.

Aus diesem Grunde lassen Sie uns dieses Jubiläum mit der erforderlichen Energie anpacken, zeigen wir Gemeinsamkeit und Zusammenhalt. 17 Vereine haben ihre aktive Beteiligung und Unterstützung zugesagt. Ein abwechslungsreiches Festprogramm wurde von den Verantwortlichen ausgearbeitet. Unterstützen Sie diese Bemühungen mit Ihrem Besuch der Veranstaltungen. Mögen aus den umliegenden Ortsteilen und Nachbargemeinden viele Besucher kommen und sich mit uns freuen, mit uns feiern.

Allen Bürgerinnen und Bürgern wünsche ich viel Freude beim Besuch der Jubiläumsveranstaltungen, den Verantwortlichen gutes Gelingen. Dudenhofen und der Stadt Rodgau wünsche ich weiterhin eine gute und erfolgreiche Entwicklung.

Sigrun Kraus, Ortsvorsteherin

